

STADTTHEATER MEISSEN

Wieland/Schreiber

Untermieter

Uraufführung



INTENDANT FRITZ H-KIRCHHOFF-SPIELZEIT-1953/54

Deutsche Uraufführung

des Musiklustspiels
in fünf Bildern

Untermieter

am 15. Oktober 1953, 19.45 Uhr, im Stadttheater Meißen

Autor: Günter Wieland

Inszenierung: Peter H. Stöhr

Bühnenbild: Hellmuth Reichard

Komponist: Michael Schreiber

Musikalische Leitung: Wolfram Jacobi

Tänze: Elisabeth Krüger

Die Personen und ihre Darsteller

Reinhold Wespe	Max Philipp
Luise, seine Frau	Gertrud Adami
Horst Lange	Horst Kretschmer
Inge Sommer	Ingrid Dietz
Otto	Werner Süß
Axel Fuchs	Rudolf Schräps
Selma Sulz	Gertrud Hahn
Rita	Elisabeth Krüger
Anita	Tina Vesta
Karl Neumann	Hanns Matz
Engel	Fritz Schuster
Wenk	Rudolf Boese
Baum	Karl-Heinz Huber
Kriminalbeamter	Harry Trautzsch
Frau	Margot Glitza
Dienstmann	Gerhard Seifert
Besucher des Wohnungsamtes, Wohnungsamtsangestellte usw.	
Ort: Dresden	
Pause nach dem 3. Bild	

Zeit: In unseren Tagen
Spieldauer ca. 2 1/2 Std.

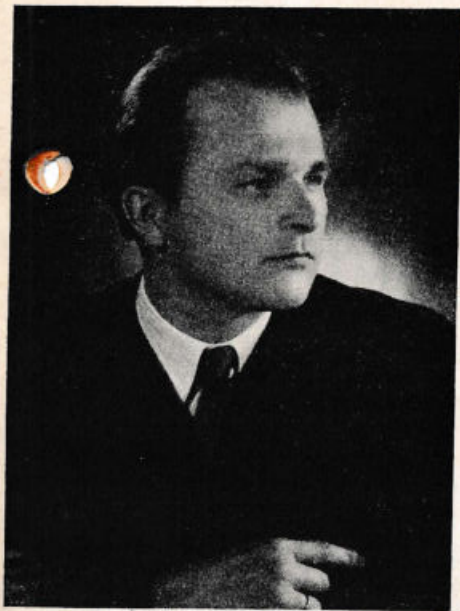
Inspizient: Heinz Roßkothen
Souffleuse: Dorothea Seebald

Technische Einrichtung:
Herbert Göpfert

Beleuchtung: Alfred Laube

Kostüme: Rudolf Klötzer

Maskenbildner: Herbert Pinkert



Der Autor . . .

Angenommen, ich zöge heute oder morgen wieder in Untermiete, so ergäbe sich wahrscheinlich folgender Dialog mit der Vermieterin meines künftigen Obdachs:

Sie: Waren Sie schon einmal in Untermiete?

Ich: Oh ja! 1946 in Rheinfelden (Südbaden), während meines Universitätsstudiums 1947 in Freiburg (Breisgau) und 1948 in Köln, schließlich 1949 in Schwerin, wo ich als dramaturgischer Mitarbeiter am Staatstheater beschäftigt war. -

Sie: Schön, dann sind Ihnen ja die Rechte der Vermieter hinreichend bekannt.

Ich: Durchaus! Aber auch die der Untermieter!

Sie: Was soll das heißen?

Ich: Das wird die Praxis ergeben, Der Idealfall, um auf uns zu sprechen zu kommen, wäre natürlich eine ungetrübte Harmonie vor und nach dem Tag der Mietabrechnung.

Sie: Das wird wohl von uns beiden abhängen, Ich sehe, Sie haben eine Schreibmaschine bei sich, Hoffentlich macht sie nicht so viel Lärm?

Ich: Meine Erika ist sehr leise!

Sie: Spielen Sie damit auf Damenbesuche an?

Ich: Entschuldigen Sie bitte, aber diese Dame Erika (wobei ich auf die Schreibmaschine klopfe) ist mein Handwerkszeug, Ich bin nämlich Schriftsteller.

Sie: So? Was haben Sie denn schon geschrieben?

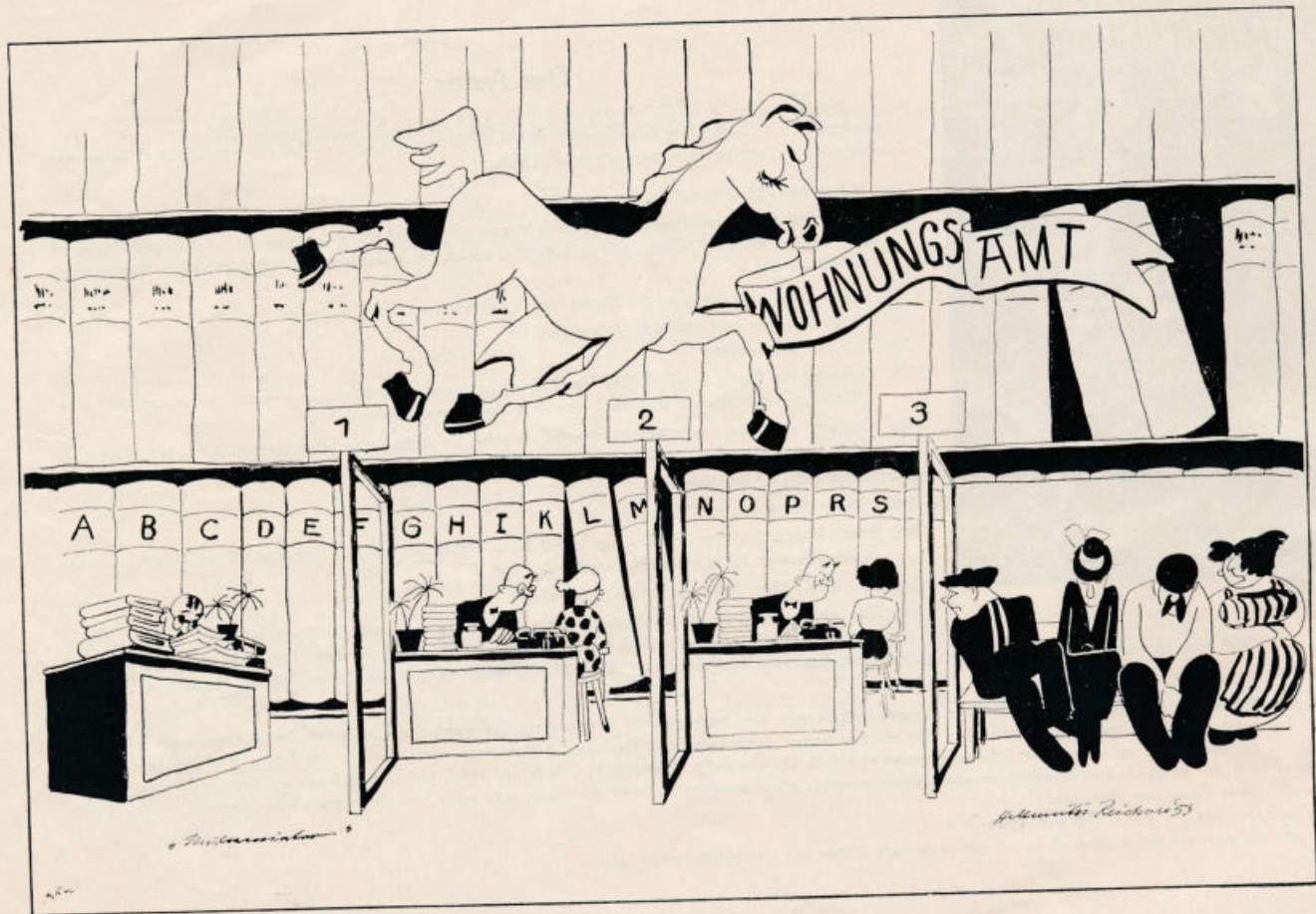
Ich: (Tue meine Pflicht, indem ich Auskunft gebe und leierte herunter) Ein Lustspiel, Titel „Liebe auf den zweiten Blick“, Uraufführung 1951 am Stadttheater Meißen, ein Hörspiel, Titel „Jack Holsten“, ebenfalls ein Schauspiel „Tödliche Tinte“, Uraufführung 1953 an den Städtischen Bühnen Magdeburg . . . Aus!

Sie: Und woran arbeiten Sie jetzt?

Ich: Wieder an einem Lustspiel, Ich habe es bereits fertiggestellt, kurz nach meinem Komponisten, Sie werden mir sicherlich beipflichten, wenn ich Ihnen sage, daß es keine köstlichere Medizin gibt, als den Humor, Leider waren wir Deutschen bisher gezwungen, ihn wie das Pilsner Bier aus dem Ausland zu importieren, wobei uns die Tschechoslowakei ebenfalls liebenswürdig unterstützt hat, Aber allmählich kommen auch wir auf den Geschmack, seitdem sich der eingeschnürte Brustkorb unserer Lustspielschreiber etwas erweitert hat, und die Liebe nicht mehr nur als unantastbarer Bestandteil des klassischen Erbes betrachtet wird.

Sie: Und wie soll dieses Lustspiel heißen?

Ich: (Zögere mit der Antwort, denn ich bin ja gerade dabei, als Untermieter einzuziehen)



Sie: (Versteht mich falsch, da sie eben etwas von Liebe gehört hat). Sicher etwas Amouröses, nicht?

Ich: Das auch! (Womit ich in ihren Augen sofort gestiegen bin. Sie wird zutraulicher, ihre tünztig Lenze scheinen sich zu halbieren).

Sie: Sie können es mir ruhig anvertrauen. Ich besitze die nötige Reife und das entsprechende Verständnis! (Nun blickt sie mich noch freundlicher an. Ein leichtes Rot färbt ihre Wangen. Da ich sehe, daß ich auf falschem Wege bin, werde ich ihr lieber den Titel des Lustspiels verraten).

Ich: Untermieter! (Schnell ein gedanklicher Seitensprung: Im Wetterbericht hieß es, daß mit Gewitter zu rechnen sei. Auch ihr Gesicht hat sich im Nu verlinstet).

Sie: Aber erlauben Sie mal! Das ist doch kein Thema! Da werden Sie bestimmt kein Glück haben, weder beim Publikum, noch beim Theater!

Ich: (protestiere) Aber es ist sehr aktuell und schreit geradezu nach Gestaltung! Hunderttausende wohnen in Untermiete! Gerade der Umstand, daß durch die Folgen des Krieges viele Menschen in wenig Wohnungen zusammenleben müssen, bis die zerstörten Städte wieder aufgebaut sind, hat mich angeregt, dieses Thema zu wählen! Das ist doch nichts Schlechtes!

Sie: (sehr spitz): Und was soll dabei herauskommen? (Draußen längt es an zu donnern).

Ich: Daß sich Vermieter und Untermieter vertragen, daß sie verstehen lernen, gemeinsam mit den kleinen Sorgen des Alltags tertig zu werden. Denn wie soll es in der Welt besser werden, wenn die Menschen innerhalb einer Wohnung nicht einmal miteinander auskommen? (Da ting es an zu blitzen).

Wir wollen hier nicht weiter untersuchen, zu welchem Ergebnis die Unterhaltung führte und ob jene Frau zur Kategorie Luise Wespe gehört, an deren Adresse sich unser Lustspiel ganz besonders richtet. Was aber das Stück selbst anbetrifft, so möchte ich abschließend meine enge, wirklich fruchtbare und ergänzende Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, dem Komponisten Michael Schreiber, dessen Musik als das andre Rad des Wagens das Tempo der Ereignisse in der Wohnung Wespe mitbestimmt, dem Bühnenbildner Hellmuth Reichard, der mir noch vor der Niederschrift der ersten Szene die Grundskizze des Bühnenbildes in die Hand drückte, damit der drehbuchartige Ablauf des Geschehens dekorativ von vornherein geklärt wurde und dem Dramaturgen und Regisseur Peter H. Stöhr, der das Ganze mit dramaturgischem Scharfblick und der ihm eigenen Regiebesessenheit, die das Neue zu intensivieren sucht, zum Spiel fügte, wie ich es von dem Magdeburger Schauspielregisseur Wolfgang Heidmann noch in frischer Erinnerung habe, nicht zu erwähnen vergessen.

Intendant Fritz H. Kirchoff, unermüdlicher Förderer junger Autoren, hat sein Haus wieder einmal für die Uraufführung eines heiteren deutschen Zeitstückes geöffnet. Mögen sich seine langjährigen Theatererfolge durch die glückliche Geburt des, man kann schon sagen, volkstümlichen Sorgenkindes „Untermieter“ bereichert sehen.

Günter Wieland



Der Komponist

Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle? Schreiber, Michael. 1922 in Cottbus als hoffnungsvoller Sproß einer alten Musikerfamilie das Licht der Welt erblickt. Seit dem 5. Lebensjahr Musikunterricht. Mit 14 Jahren erstes Privatstudium in Berlin bei Professor Rother und Professor Niedermayr. Später dann Hochschulstudium in Berlin. - Nach dem Kriege Tätigkeit als Organist und Kapellmeister in Braunschweig und als Musikdirektor in Senftenberg. - Seit 1948 Kapellmeister am Staatlichen Operettentheater Dresden. - Durch die Arbeit an diesem Institut kam es, in dem Bestreben, die Operette wieder zu dem zu machen, was sie einmal war, zu musikalischen Bearbeitungen, Kompositionen und Neubearbeitungen: u. a. „Wie einst im Mai“, „Zirkus Amié“, „Die lustige Witwe“. Die Anregung zu diesem Schaffen verdanke ich der fruchtbringenden Zusammenarbeit mit dem Intendanten des Operettentheaters, Herrn Otto Bochmann.

Mein Steckenpferd ist jedoch das Kabarett. In den letzten Jahren schrieb ich für den Veranstaltungsdienst die Musik zu mehreren Zeit-Kabarets. Die Musik zum Lustspiel „Untermieter“ von Günter Wieland ist von mir in kabarettistischer Form (Parsiflage) gebracht worden. Auch die sogenannte neue Schlagermusik findet in diesem Stück eine dominierende Verwendung. Die Orchestrierung ist so gehalten, daß die Musik an zwei Flügeln interpretiert werden kann. Allerdings muß man dann auf die teilweise wichtigen Klangeffekte (Farbengebung) verzichten. Ich kann nicht von mir behaupten, daß ich mit diesem kleinen Werk den Typus der neuen Operettensmusik entdeckt habe. Es ging mir vielmehr darum, eine heitere, beschwingte Musik zu schreiben, die den Zuhörer in eine dementsprechende Stimmung versetzt. Ich habe meine Chansons so geschrieben, daß sie gesänglich keinerlei Anforderungen an das Personal stellen. Das Lustspiel „Untermieter“ ist chor- und ballettlos und wird nach einem eventuell guten Start den Mangel an derartigen Stücken wahrscheinlich etwas ausgleichen helfen.

Michael Schreiber

Handlungsablauf

ERSTES BILD

(für die, die noch nie auf einem Wohnungsamt waren)

Aus dem Tagewerk des Sachbearbeiters Engel

10.02 Uhr Kollege Engel frühstückt. Was die Leute nur gegen sein Frühstück haben? Sie sind sehr ausgebracht und bieten sich gegenseitig ihre Zimmer zum Tausch an. Mögen sie nur anbieten, entscheiden wird Kollege Engel allein.

10.23 Uhr Kollege Engel frühstückt noch immer. Ein Fräulein Inge Sommer möchte in das bei Frau Wespe freiwerdende Zimmer einziehen. Denkste! Hat Kollege Engel schon lange für Herrn Axel Fuchs reserviert. Wirtschaftspolitisch wichtiger Mann! Ist Objektleiter bei der HO! Sagt ihm Bescheid, wann wieder Popelimmantel hereinkommen. Von so einer kleinen Maschinenführerin ist doch nicht zu erben!

10.43 Uhr Also, daß die Leute kein Verständnis für die verantwortungsvolle Arbeit des Herrn Engel haben! Jetzt haben sie sich beim Abteilungsleiter beschwert. Besonders dieser Maurer mit Vornamen Otto. Was gehen den Kollegen Engel die Ziegelsteine an, die auf Otto auf dem Bauplatz warten! - Der Abteilungsleiter kommt! - - Jetzt soll er auch noch die Listen mit den eben freigewordenen Zimmern zeigen! Ist das wieder ein Morgen!

10.44 Uhr Frau Wespe kommt. Scheint irgendwelche Vorrechte beim Kollegen Engel zu genießen. Aha, Frau Wespe ist nämlich die Kränzschwester seiner Frau! Kollege Engel ist böse. Daß dieser Objektleiter, der mit Frau Wespe gekommen ist, ihn nicht verstehen will! Er darf ihn doch nicht verlassen! Der Abteilungsleiter steht doch neben ihm!

10.45 Uhr Kollege Engel muß die laut Liste 543/53 Ablage 4 Unterabteilung G/4 festgestellten freigewordenen Zimmer ausgeben. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, der Abteilungsleiter steht immer noch neben ihm. Die Ausgabe der Zimmer geht jetzt sehr rasch vonstatten. Auch Inge Sommer bekommt eins in der Wagnerstraße 12 bei Sulz, Kollege Engel soll nachher mal zum Abteilungsleiter kommen. Er bindet sich den Schlips gerade und denkt: Sicher ist es wegen der Prämie zum Tag der Aktivisten! - Der Passivist!

ZWEITES BILD

(Wir blicken in das Haus Wagnerstraße 12)

Was am nächsten Tag geschah, wird Ihnen Fräulein Selma Sulz bei Ihrem Straßenklatsch berichten: „Heut' hab ich der Frau Wespe wieder die Karten gelegt. es ist was bei denen im Gange, sage ich Ihnen! Und der neue Untermieter, der zuerst bei ihr eingezogen war, ist jetzt zu mir gezogen! Na, was sagense nu? is ja ooch keen Wunder, bei der hält's doch niemand aus! Also' erscht wollte ä junges Fräulein von der Baustelle bei mir einziehen, aber da ich lieber 'n Herrn wollte und Herr Fuchs nicht zu Wespe möchte, ham die beeden gleich uff der Treppe getauscht. Mir ist der Objektleiter jedenfalls lieber, das könnense sich vorstellen. Übrigens hats bei Wespens mächtigen Krach gegeben wegen dem Fräulein. Sie wissen doch, die Alte ist doch immer so ätepatäte, dabei ist der Herr Lange, der andere Untermieter, so'n lieber, guter Mensch. Nee, was der sich von der Wespen alles gefallen lassen muß! Also ich wäre schon längst ausgezogen! Was halten Sie übrigens von ihm, ich meine, vom alten Wespe? Nichtwahr, e gemüthlicher Bruder? Er und der Kommissar, die beeden hocken oft zusammen. Da hört man's lachen und kichern, wenn die Alte nich da is. . . .

DRITTES BILD

(Am Abend des gleichen Tages haben fünf Frauen folgende Gedanken)

Selma Sulz

Der alte Wespe hat seine Frau rumgekriegt. Das Mädlel ist also doch eingezogen. Mein Untermieter hat soviel Koffer mitgebracht. Was da wohl drin sein mag?

Anita (auf dem Heimweg)

Dieser Schutz von Axel! Jetzt mag er mich nicht mehr! Solange ich Verkäuferin in seiner Abteilung im Kauthaus Süd war, war ich gut genug. Jetzt, wo er im Kauthaus Ost ist, hat er andere Interessen. Ich weiß schon, welche. Ich will von der Liebe nichts mehr wissen!

Inge (in ihrem Zimmer)

Herr Wespe ist wirklich reizend. . . . Aber seine Frau! Ach, ich traue mich schon so auf das Richtfest morgen! Hab doch selbst an den neuen Häusern mit gebaut! So eine kleine Wohnung müßte man haben; Na, wird auch noch werden, wenn unser Dresden wieder aufgebaut ist. Und morgen wird getanzt, bis mir die Beine müd werden! Neben mir wohnt ein junger Mann? Ich habe habe ihn noch nicht gesehen. Wozu auch?

Luise Wespe (in der Küche)

(denkt an ihren Vortrag der Hausordnung, den sie Inge beim Einzug gehalten hatte) Der hab ich's aber gegeben!!! (Sodann beschäftigen sich ihre Gedanken wieder mit ihrem Mann, der seit einer ganzen Weile in Horst Langes Zimmer ist, wo er angeblich seine Brille suchen wollte. Sie beschließt, noch zwei Sekunden zu warten, um dann wie ein deus ex machina in das Untermietergemach zu stürzen)

Rita (in Axels Zimmer)

Liebster, das hast du prima gemacht! Wenn diese alte Krähe, die Sulz, wüßte, daß ich nicht deine Sekretärin bin, sondern als Verkäuerin in deiner Abteilung im Kaulhaus Ost arbeite! Hast du übrigens im Kaulhaus Süd eine Freundin gehabt? Na???

VIERTES BILD (Nach dem Richtfest - oder sieben Rechnungen)

Erste Rechnung: Reinhold Wespe

Ist angeblich auf einer Rentnerversammlung gewesen, jetzt gilt es bloß noch unbemerkt in die Wohnung zu gelangen, dann geht diese Rechnung auf, Inge und Horst haben sich auf dem Richtfest beim Tanzen kennengelernt. Da er beiden ständig ausgewichen ist, um sie allein zu lassen, weiß er nicht, ob sie schon wissen, daß sie Wand an Wand wohnen. Die nächste Stunde wird also zeigen, ob auch diese Rechnung aufgeht.

Zweite Rechnung: Luise Wespe

Sie weiß alles. Fräulein Sulz hat alles beobachtet und berichtet. Reinhold hat sich also gründlich verrechnet.

Dritte Rechnung: Horst Lange

Ich hab doch ein verdammtes Pech, Inge hat eine Wohnung im neuen Häuserblock erhalten. Das bedeutet Trennung oder ...? Und Frau Wespe machte einen dicken Strich durch die Rechnung, als wir uns küssen wollten. . . .

Vierte Rechnung: Luise Wespe (begleicht)

H i n a u s ! ! !

Fünfte Rechnung: Reinhold Wespe

I e t z t i s t e s s o w e i t ! (und bereitet zum Protest sein Nöchlager in der Küche)

Sechste Rechnung: Axel Fuchs

Mit Rita in der Kaskade gegessen, getrunken und verraucht:	2 mal Holsteiner Schnitzel	39,20 DM
	2 Flaschen Rotkäppchen-Sekt	17,- ..
	6 Sowjetische Weinbrand	9,- ..
	3 Schachteln Safari	7,20 ..
	zusammen	<u>72,40 DM</u>

Als Anita zufällig dazu kam, wurde eine Versöhnungsfeier improvisiert, deren Endergebnis sich auf insgesamt 130,50 DM belief. Summa summarum für Axel: finanziell und physisch völlig fertig.

Siebente Rechnung: Rita und Anita

Obwohl die beiden Mädchen nichts zu bezahlen brauchten, stellten auch sie eine Rechnung auf, nachdem sie Axel heimgeschafft hatten. Anita behauptet nämlich, Axel habe Unterschlagungen gemacht. Sie hat in seinem Koffer nachgesehen. Wenn er die Anzugsstoffe und HO-Schuhe nicht bezahlt hat, dann gibt es eine dicke Rechnung für ihn, die nicht in Zahlen, sondern in Jahren ausgestellt wird. - Wie soll das bloß enden?

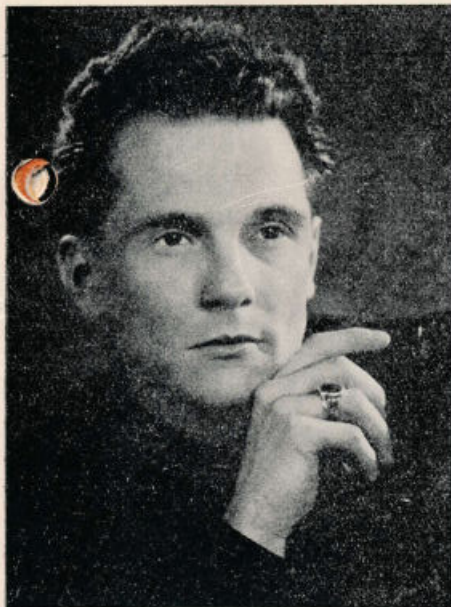
FUNFTES BILD (Der Polizeitunk meldet - wie es endete)

... reinhold wespe spurlos verschwunden ... in wespes wohnung spukte es ... frau wespe leidet unter halluzinationen ... nachforschungen ergaben, daß reinhold wespe sich im zimmer des kommissars horst lange versteckt hatte ... totaler zusammenbruch der ehe wespe droht ... frau wespe fürchtet aber konsequenzen und gibt nach ... friede scheint gerettet ... zwei ho-verkäuerinnen erstatten anzeige gegen objektleiter axel fuchs wegen unterschlagung ... sofortige untersuchung bestätigt den verdacht ... axel fuchs wird verhaftet ... inge und horst holen den unterbrochenen kuss nach ... ehemaliger untermieter karl neumann wird zu seinem erstaunen von frau wespe freundlich willkommen geheissen ... im haus wagnerstrasse zwölf noch nach polizeistunde gewaltiger lärm ... bewohner singen:

ja in unserer wohnung sind wir für uns allein, kummer, sorgen, trübsal, lassen wir nicht rein, ja in unserer wohnung da ist das glück zu haus. keine böse wirtin kann uns stören und wir brauchen nicht auf sie zu hören, ja in unserer wohnung da ist das glück zu haus.

E n d e

Günter Wieland

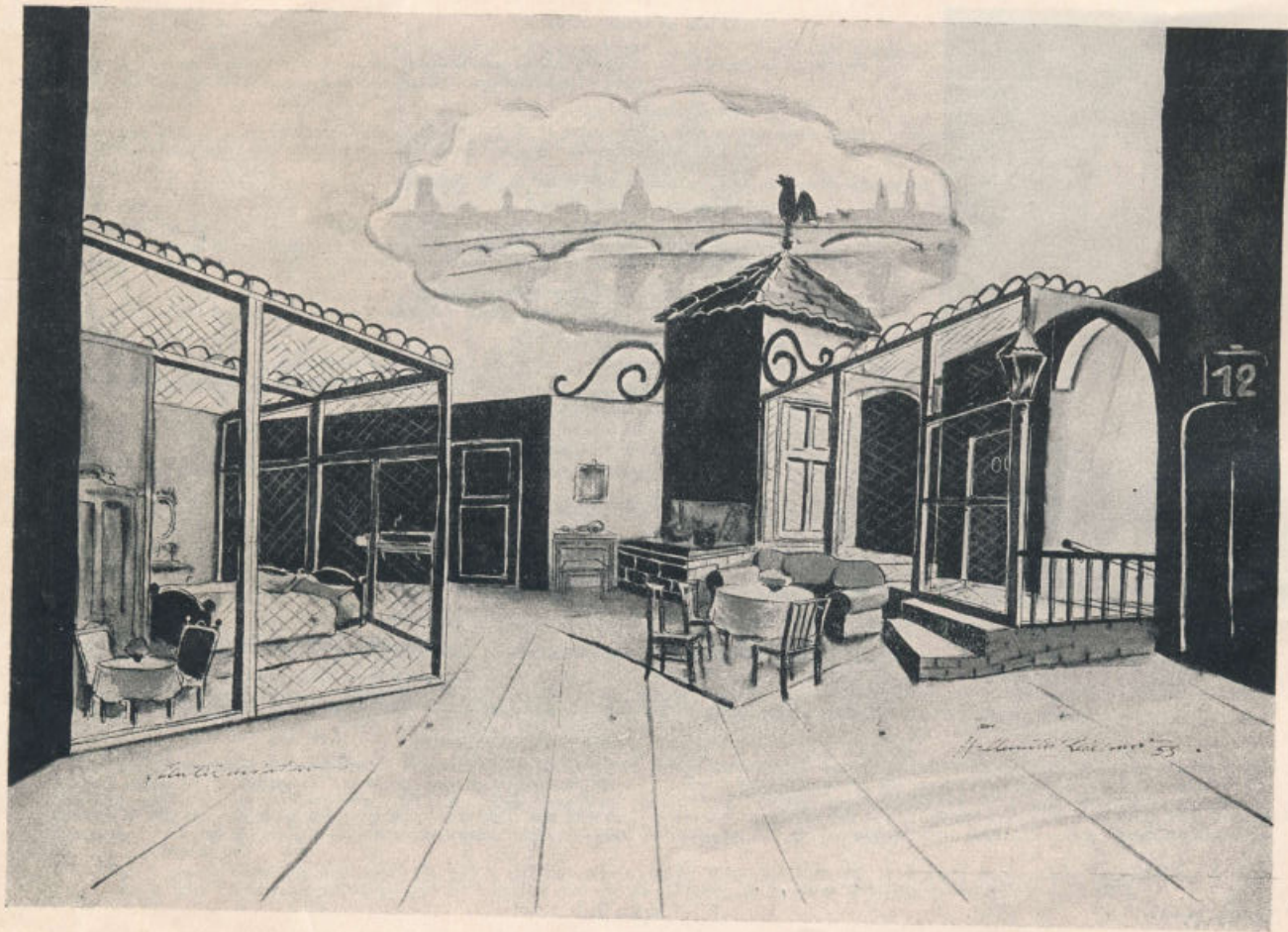


Der Regisseur . . .

Ein Kind wird geboren! In hilflosem, winzigen Dasein der Mutter verbunden, und dennoch fertiger Mensch. In ihm schlummern alle Kräfte, die er zum Leben braucht. Diese zu fördern, zu finden, zu wecken, zu entwickeln, zu stärken, manchmal auch zu schwächen, ist das erzieherische Gebot aller Liebe und Sorge. Wie oft scheitert man bei der Erfüllung an Unzulänglichkeit, wie häufig macht man Fehler! - Und doch: Man hat ein gutes Ziel! Wie weit man es erreicht, muß sich dann zeigen! -

Dieser Vergleich drängte sich auf, als mir Herr Intendant Kirchhoff die Inszenierung der Uraufführung „Untermieter“ anvertraute. Das gute Ziel vor Augen, versuche ich mit den Kolleginnen und Kollegen des Operettenensembles diese Aufgabe zu meistern.

Peter H. Stöhr



Haus Wagnerstraße 12

Der Bühnenbildner . . .

Die Aufgabe der Raumgestaltung auf der Bühne ist ihrem Wesen nach der Regiearbeit verwandt.

Der Bühnenbildner schafft nicht mehr ein „Bild“, in dem das Spiel in diesen oder jenen regelichen Intentionen vor sich gehen kann, er legt durch die Raumgestaltung bereits den Ablauf des Spieles fest. Er malt nicht mehr ein Bild, sondern gestaltet von vornherein einen räumlichen Vorgang. Die Dichtung nimmt er als einen räumlich bewegten Vorgang auf und legt ihren Ablauf durch die Gestaltung des Bühnenraumes fest.

Die Beseelung des Raumes ist durch das Licht erforderlich. Das Licht hat seine Funktion, die es als Stimmungsfaktor erhalten hat, nicht verloren. Zu starkes oder falsch angesetztes Licht zeigt das Bühnenbild allzusehr in der Ärmlichkeit, in seiner Kulissenlüge. Wenn Farbe, Form, Licht und Raumgestaltung zu einer Einheit zusammenklingen, können wir von einer Lösung des Problems des „Bühnenbildes“ sprechen.

Die Uraufführung, des musikalischen Lustspiels „Untermieter“ von Günter Wieland am Meißner Stadttheater, bietet mir als Bühnenbildner eine besonders interessante, reizvolle Aufgabe. Ohne Drehbühne, ohne Bühnenwagen, räumlich beengt und ohne sonstige technische Hilfsmittel zur Verfügung zu haben, glaube ich trotz allem das Problem „Untermieter“ für unsere Meißner Bühne sowie für die Abstecherbühnen gelöst zu haben.



Hellmuth Reichard



Der musikalische Leiter . . .

Als Kind einer alten Theater- und Musikerfamilie bin ich 1928 in Dresden geboren. Schon mit drei Jahren erhielt ich Klavierunterricht und während der Schulzeit bereits eine gründliche Ausbildung in musikalisch-theoretischen Fächern. Darauf folgt ein Studium am Konservatorium in Dresden. Als Kantor und Organist war ich nach dem Zusammenbruch in Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge tätig. Von dort aus trat ich dann mein erstes Engagement am Stadttheater Bernburg an. Fünf weitere Jahre am Dresdner Rundfunk und am Landestheater Brandenburg als Kapellmeister, Chordirektor und Sänger folgten.

Von jeher galt meine Liebe der ersten Musik und vor allem der Komposition. Selbstverständlich unterschätze ich die Bedeutung der Operette keinesfalls und setze mich auf diesem Gebiete vor allem für moderne Werke ein.

Wolfram Jacobi

